

Unterhaltung in der Pandemie

«Ich sitze zu Hause und langweile mich», singen Bela B, Farin Urlaub und Rodrigo González von der Berliner Band *Die Ärzte* nacheinander in ihrem Song *Ein Lied für Jetzt*. Wie die drei haben in den Monaten der Ausgangsbeschränkung im Frühling 2020 auch viele andere Leute zuhause Däumchen gedreht, Löcher in die Luft gestarrt und sich gefragt, wohin das alles führen soll. Was in einer solchen Situation hilft? Unter anderem Ablenkung und eine Erklärung, was in der Welt passiert.

Beides, sowohl das Unterhalten als auch das Erläutern der jeweils aktuellen Situation, wird nicht nur durch Nachrichten, Zeitungen oder Dokumentar fotografien geleistet, sondern auch von dem, was wir im Folgenden die digitale Popkultur nennen wollen: Im Internet weit verbreitete Medien, die oft als leger, seicht oder lustig betrachtet werden. Wir haben für den folgenden Teil zwei besonders aktuelle Medien der Popkultur ausgesucht, nämlich Internet-Memes und Corona-Songs. Beide thematisieren Religion, wenn auch je auf eine ganz eigene Art und Weise. Sowohl Memes als auch über YouTube verbreitete Lieder dienen der Unterhaltung: Man lacht bei einem gelungenen Meme und schickt es weiter. Oder man summt den neuen Corona-Ohrwurm pausenlos vor sich hin. Internet-Memes und Songs dienen aber nicht nur dem Entertainment in einer besonders langweiligen Zeit, sondern sie erklären auch, was in der Welt passiert und vermitteln klare Werte. Dies geschieht wiederum auf eine je spezifische Weise und mit je eigenen Logiken. Memes und Lieder legen, manchmal witzig, manchmal mahnend oder polemisch, ihren Fokus auf bestimmte Aspekte der Krise und können so dazu beitragen, mit dieser Situation umzugehen. Insofern ist Popkultur nur auf den ersten Blick seicht. Sie ist zwar Unterhaltung, aber eben eine, die klare Werte vermittelt und so bei der Krisenbewältigung helfen kann.

Anna-Katharina Höpfinger, 1976, ist akademische Rätin am Lehrstuhl für Religionswissenschaft und Religionsgeschichte an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität in München.

Während der Ausgangsbeschränkungen wurde ich von meinen Freunden und Freundinnen mit Corona-Songs, Cartoons über Covid-19 und Newsberichten aufgemuntert – alles online natürlich.

Katharina Luise Merkert, 1997, studiert im Master Religions- und Kulturwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität in München.

Der ganze universitäre Alltag wurde durch das Coronavirus auf den Kopf gestellt und das studentische Miteinander auf ein Minimum reduziert. Aufgrund der Einstellung von Präsenzveranstaltungen war man auf Handy und Laptop als Möglichkeiten zum Austausch beschränkt. Statt in einem kleinen Café in München trank man den Milchkaffee vor der Webcam. Das ging auch, schmeckte aber nicht ganz so gut.

Lieder zwischen Krisenbewältigung und Entertainment

Anna-Katharina Höpflinger

Kaum hatte ich das erste Mal von «Corona» gehört, wurde mir auch schon via soziale Medien ein lustiger Song zu diesem Thema zugeschickt: *Viva Corona* des Schweizer Roland Häny. Ein Ohrwurm, den die Kinder und ich in der Küche im Chor mitsangen. Doch auch bekanntere deutschsprachige Künstler:innen wie Die Ärzte, Silbermond oder Frei.Wild widmeten bald ihr musikalisches Schaffen diesem aktuellen Thema: Ein auf Corona bezogenes Lied nach dem anderen tauchte ab März 2020 auf YouTube auf. Diese Songs wurden zum Teil millionenfach angeklickt, geteilt, kommentiert und weitergeleitet.

Doch wieso hatten diese Lieder einen solchen Erfolg? Ging es dabei um Entertainment in den langweiligen Stunden der Ausgangsbeschränkung? Oder nahmen diese Songs eine andere Funktion ein? Und was haben sie mit Religion zu tun? Anhand ausgewählter Lieder aus dem deutschsprachigen Raum, die mindestens 300'000 Aufrufe auf YouTube haben, möchte ich diesen Fragen nachgehen.

Der Glaube an das Gute

Ein besonders populärer Corona-Song ist *Zusammenstehen* von Sebel. Dieses Musikstück hat bei Fans und Musiker:innen ein enormes Echo hervorgerufen. Auch im deutschen Fernsehsender ZDF wurde darüber berichtet. Die Reaktionen auf diese Komposition sind beinahe durchwegs sehr positiv. Fans sprechen in den Kommentaren auf YouTube von «Hoffnung», die der Song ihnen gibt, oder bekunden «das Lied macht Mut». Der Song berührt sie: «der Text geht unter die Haut» und gibt «Kraft weiterzumachen». Sebels Lied löst also bei verschiedenen Menschen starke Emotionen aus.

Sebel ist das Pseudonym des aus Recklinghausen (D) stammenden Künstlers Sebastian Niehoff. Am 16. März 2020 veröffentlichte er das Lied auf Facebook und auf seinem YouTube-Kanal: Er singt und begleitet sich am Klavier, während Inga Strothmüller die zweite Stimme übernimmt.

Zusammenstehen ging viral und wurde innerhalb weniger Tage zum deutschsprachigen Corona-Hit. In diesem ruhig gehaltenen Lied ruft Sebel

– wie der Titel des Songs bereits verrät – zu Solidarität in dieser schwierigen Zeit auf.

Das Lied beginnt mit der metaphorischen Schilderung des Angriffs des Virus, das wie ein Räuber in der Nacht kommt:

Es traf uns wie ein Schlag ins Gesicht,
aus 'nem fiesen dunklen Hinterhalt.
Erst Einen, dann Zwei, dann gleich Tausende
und es ist kein Ende in Sicht.

Weiter wird auf das Schließen von Geschäften angespielt:

Auch der Kiosk um die Ecke macht die Schotten dicht.
Ich weiß, es tut weh, doch anders geht es nicht.
Doch ich glaub, dass sich grade was Großes tut
zwischen hier und dem Ende der Welt.

Die Welt fährt also runter, doch trotzdem glaubt Sebel an etwas Großes. Die Zeile «zwischen hier und dem Ende der Welt» spielt mit apokalyptischen Motiven und spricht von den Corona-Monaten als einer Zwischenzeit, deren Ausgang ungewiss ist. Ein Fun Fact am Rande ist übrigens, dass Sebels erste Band «Kiosk» hieß, der Verweis im Lied könnte ein Hinweis auf diese biografische Station des Sängers sein.

Danach wird die gegenwärtige Situation als eine Weichenstellung für die Zukunft bezeichnet:

Nichts bleibt wie es war, die Weichen werden neu gestellt.

Dass dabei die Weichen zwischen Gut und Böse gemeint sind, wird später im Lied erwähnt. Das Virus selbst wird im Song als ein «Gespenst» dargestellt, das um die Welt geht und tötet. Es schlägt wahllos zu, unterscheidet nicht zwischen «arm» oder «reich» und «schwarz» oder «weiß». Zunächst könnte das Gespenst als Metapher für den Tod gedeutet werden, der – wie in Totentänzen – für alle Menschen, egal, wer sie sind oder woher sie kommen, sein Lied zum Tanz spielt. Die nächste Zeile verdeutlicht jedoch, dass der Tod hier nicht als der neutrale Vollzieher eines egalitären Schicksals, der die Welt im Gleichgewicht hält, auftritt, sondern dass das «Gespenst» stärker mit einer Idee des Teufels konnotiert wird: Denn das Virus droht alles zu zerstören.

Das Virus im Lied ist also böse, wie die gewählten Worte zeigen: Es wird verglichen mit einem Gespenst, das aus einem finsternen Hinterhalt zuschlägt und alles in Chaos stürzt. Die Menschen, so klingt es im Lied an, können durch Zusammenhalt gegen dieses Böse kämpfen – wobei durch die Kampfmetapher die Gefahr des Bösen hervorgehoben wird – und da-

durch etwas Gutes schaffen. Dies wird in den folgenden Zeilen und dem Refrain des Liedes deutlich:

Ich bleib' Optimist, und ich geb' nicht auf.
Am Ende kommt bestimmt was Gutes raus.
Wir können etwas schaffen, wenn wir als Menschen
das Große und Ganze sehen
und in den Kampf gehen gegen das Virus,
weil wir alle zusammenstehen.

Schließlich wird diese Botschaft nochmals deutlich betont, wobei der erwähnte «Glaube» das Einzige scheint, das als Sicherheit in der unkontrollierbaren Situation bleibt:

Ich glaube an das Gute und ich hör' damit nicht auf!

Dieses Lied ruft also durch eindringliche Worte – und mit deutlichen Anspielungen auf religiöse Weltbilder – zu Solidarität in einer Krisensituation auf. Eine apokalyptische Vorstellung wird dabei ebenso vorausgesetzt wie ein Kampf zwischen Gut und Böse, wobei Sebel am Glauben an das Gute festhält. Während das Virus als das Böse dargestellt wird, besteht das Gute für Sebel aus menschlicher Solidarität und Nächstenliebe: Die Menschen stehen zusammen, weil sie das «Große und Ganze», also eine Art übergeordneten Plan, sehen.

Diese Botschaft wird von Sebel über den Liedtext hinaus weitergetragen: Einerseits hat er die Einnahmen dieses Liedes für gemeinnützige Zwecke vorgesehen. Der Erlös wird an die Deutsche Orchester-Stiftung gespendet, die in finanzielle Not geratenen Musiker:innen hilft. Das Lied verspricht nicht nur inhaltlich Hoffnung auf Nächstenliebe, sondern wird auch von einem karitativen Gedanken geleitet.

Andererseits forderte Sebel beim ersten Hochladen des Clips ins Internet die Hörenden dazu auf, ihm ihre eigenen Versionen des Liedes zu schicken. Er erhielt rund 160 Einsendungen aus verschiedenen Ländern dieser Welt, von neuen bis hin zu erfahrenen Musiker:innen. Außerdem arbeitete Sebel mit anderen Künstler:innen an Varianten des Songs in Englisch, Italienisch, Französisch, Schwedisch und Spanisch. Daraus sind unterdessen weitere YouTube-Clips entstanden. Insbesondere ein Videoclip, in dem ein Zusammenschnitt der eingeschickten Interpretationen des Liedes zu sehen sind, sticht hervor. Dieser trägt den Titel *Sebel featuring The 1st Lockdown Orchestra* und stellt das Thema des «Zusammenstehens» auch visuell dar: Menschen aus unterschiedlichsten Ländern singen in verschiedenen Sprachen über Zusammenhalt in einer Krisenzeit – aber alle tun es bei sich zuhause. Indem sie Distanz wahren, verhalten sie sich solidarisch. Erst der

Zuschnitt erschafft die Kollektivität, die in dieser Zeit körperlich und räumlich nicht mehr möglich war.

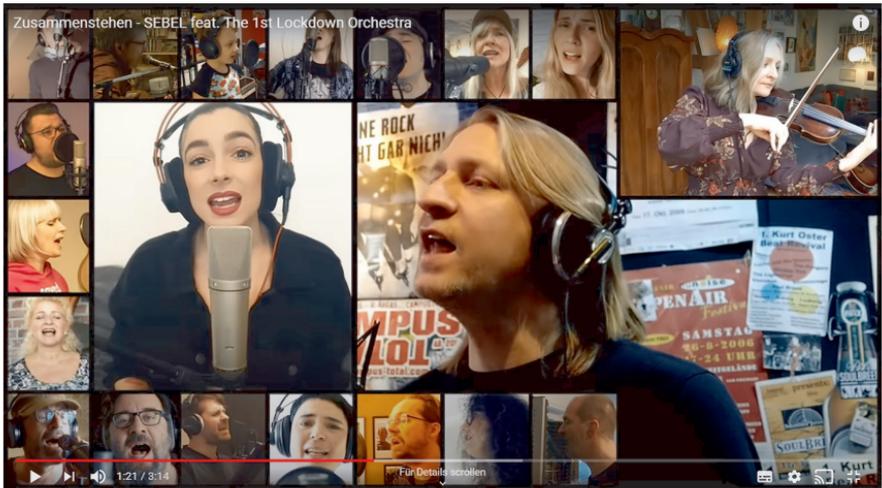


Abb. 12: Das Zusammenstehen wird visuell durch einen Zusammenschnitt verschiedener Videobeiträge erreicht. Szenenbild aus Sebel feat. The 1st Lockdown Orchestra, *Zusammenstehen* (00:01:21).

Die Klopapier-Todsünde

Zusammenstehen ruft also zu Solidarität und Hoffnung auf, wird von einem karitativen Gedanken geleitet und vertritt einen Glauben an das Gute. Andere Corona-Lieder verweisen ebenfalls auf Religion, Gott oder den Glauben an etwas Positives. Beispielsweise bittet der Rapper Ah Nice in seinem Lied *Corona Song* am Ende Gott um Schutz vor dem Virus. Oder die Südtiroler Band Frei.Wild singt in ihrem Lied *Corona Weltuntergang, Version 2* vom Karma, das in dieser Situation quasi zu einem der apokalyptischen Reiter wird:

Dann ritt das Karma zu uns heim;
dieses Scheißding fraß an uns.

Auch in anderen Songs wird die außeralltägliche Situation mit einer (apokalyptischen) Endzeit konnotiert, zum Beispiel im Lied *Der letzte Sommer*

2020 des Komikers und Sängers Phil Laude – er nennt ihn in der Bridge den «Weltuntergangs-Sommersong» – der mit folgender Zeile beginnt:

Die Welt geht unter, und wir rennen ins Messer.

Dieses Stück basiert auf einem Lied, das das Comedy-Trio Y-Titty, dem auch Phil Laude angehörte, 2012 mit Fokus auf die damaligen Weltuntergangsbefürchtungen veröffentlicht hat.

Noch stärker als diese Verbindung zu Motiven aus religiösen Traditionen fallen in den Liedern die moralischen Leitlinien für den außeralltäglichen Zustand auf. Viele Lieder zeigen – zum Teil durchaus witzig – auf, wie man in der Corona-Situation moralisch korrekt handeln sollte. Wie auch bei Sebel wird in verschiedenen Songs zu Solidarität und Nächstenliebe aufgerufen. Ein prägnantes Beispiel hierfür ist das Lied *Corona* des deutschen Rappers M.I.K.I. Eine einprägsame Zeile aus diesem Lied lautet:

Denkt an die alten Leute, denkt an den Nebenmann,
der ohne eure Hilfe vielleicht bald nicht mehr leben kann.

Diese von Corona inspirierten Ohrwürmer rufen aber nicht nur zu einem guten Leben auf, sondern sie kritisieren auch falsches Handeln. Hamsterkäufe werden aufs Korn genommen, besonders explizit im Lied *Klopapier* des Rap-Künstlers GReeeN. Im entsprechenden YouTube-Video der Sänger auf der Toilette (mit nichts am Leib außer einem Hut) und klagt die Gier und den Egoismus der Menschen an: Den Menschen ist nur noch ihr «Arsch» – und ja, das ist ein Wort aus dem Lied – «heilig». Hier kommt eine Art Sieben-Todsünden-Idee ins Spiel. Gier ist eine der traditionellen, römisch-katholischen Todsünden, die im Lied in einer gegenwärtigen Form auflodert. Hamsterkäufe, zum Beispiel von Toilettenpapier, sind insofern nicht nur unsolidarisch in der genannten Krisenzeit, sondern sie werden zu Metaphern für das moralisch Schlechte auf Erden. Der eigene Körper und seine Bedürfnisse werden in dieser Gier zum einzig Heiligen, so die Botschaft. Während Sebels *Zusammenstehen* also Hoffnung spenden soll, wird hier das moralische Verfehlen der Menschen bloßgestellt.

Popkulturelle Handlungsanweisungen

Die untersuchten Kompositionen sind Teil der Popkultur. Popkultur, so der Soziologe Hubert Knoblauch, unterliegt den Mechanismen des Marktes. Sie wird medial prominent verbreitet, somit einer breiten Bevölkerung weltweit zugänglich und spiegelt die Werte einer bestimmten Kultur.

Auch die Corona-Lieder vermitteln Werte: Sie eröffnen eine unüberwindbare Spannung zwischen Gut und Böse. Als das Böse wird entweder das Virus wie bei Sebel oder das egoistische Handeln der Menschen, man denke an die Anklage von GReeN, festgesetzt. Gut sind Solidarität, Hoffnung, Glaube und Nächstenliebe. Sebels Liedtitel *Zusammenstehen* fasst diese Idee prägnant zusammen. Auffallend ist dabei, dass sich zwischen diesen beiden Polen kein Mittelweg findet: Das Gewebe der Liedtexte besteht aus Schwarz und Weiß. Grauzonen oder auch andere Kolorierungen finden sich nicht. Um dieses Böse und Gute lyrisch auszudrücken, werden Vorstellungen und Bilder aus Religionen, vor allem christlichen Kontexten, übernommen. Die Krankheit wird mit einem apokalyptischen Zustand, dem Ende der Welt und dem Teufel konnotiert, während Egoismus mit den sieben Todsünden verbunden wird. Auf der anderen Seite kommen die christlichen Tugenden Glaube, Liebe und Hoffnung zum Tragen, die biblisch besonders im 1. Korintherbrief 13,13 ausgeführt werden. Der Mensch hat nun – so die Lieder – die Wahl: Er kann sich für das Gute oder das Böse entscheiden, aber beides gleichzeitig ist nicht möglich. Die Wahrheitsfrage wird in den Musiktexten also vorweggenommen und Wahrheit als unverrückbar festgesetzt. Das vermittelte Weltbild ist dualistisch, klar und teilweise etwas simpel.

Trotz der Wahlfreiheit des Menschen scheint in den Stücken aber ein Glaube an das Gute im Menschen vorzuherrschen. Der Mensch wird als potenziell solidarisch dargestellt, die Gier und der Egoismus werden als eigentlich unmenschlich inszeniert. Die Songs plädieren an die Güte der Hörenden und fordern sie dazu auf, der richtigen Seite zu folgen. Eben zusammenzustehen und nicht massenhaft Klopapier zu kaufen. Durch die Kompositionen wird ein Harmoniebedürfnis ausgedrückt, das nicht nur in den Lyrics, sondern auch in den Melodien zur Geltung kommt.

Die Funktion des dualistischen Weltbilds, das in den Liedern deutlich wird, ist die Schaffung von Orientierung in einer komplexen, unsicheren Situation. Die in den Musikstücken propagierten Vorstellungen sind klar und verständlich, die besungenen Handlungsanweisungen formen Sinn. Sie reduzieren die Komplexität der Krankheit sowie der Krisensituation und vermitteln Leitlinien im Umgang mit den Mitmenschen. Diese Lebenstipps beruhen auf bekannten christlichen Ideen; sie schaffen nicht etwas Neues, sondern reproduzieren traditionelle Werte.

Die Lieder bringen also tolle Melodien und zum Teil nachdenkliche, zum Teil lustige Texte in die Wohn- und Arbeitszimmer. Man kann mitsingen, mitlachen, die Musikstücke teilen und so – trotz Pandemie – sozial agieren. Aber die Songs bieten noch mehr: nämlich Orientierung bezüglich des richtigen Handelns in einer schwierigen Zeit.

Genannte Lieder

- Ah Nice, *Corona Song* (17.3.2020, rund 1 Mio Aufrufe):
<https://www.youtube.com/watch?v=AapDNTrjjPU> (aufgerufen am 16.7.2020)
- Die Ärzte, *Ein Lied für Jetzt* (27.3.2020, rund 4,7 Mio Aufrufe):
https://www.youtube.com/watch?v=t_s6waEUTbl (aufgerufen am 16.7.2020)
- Frei.Wild, *Corona Weltuntergang Version 2* (23.3.2020, rund 2 Mio Aufrufe):
<https://www.youtube.com/watch?v=h2dVuejfyQ> (aufgerufen am 16.7.2020)
- GReeeN, *Klopapier* (22.3.2020, rund 1,6 Mio Aufrufe):
<https://www.youtube.com/watch?v=80JWp3ID438> (aufgerufen am 16.7.2020)
- M.I.K.I., *Corona* (20.3.2020, rund 300'000 Aufrufe):
https://www.youtube.com/watch?v=8a8Nf_KJM1A (aufgerufen am 16.7.2020)
- Phil Laude, *Der letzte Sommer 2020* (29.3.2020, rund 1,2 Mio Aufrufe):
<https://www.youtube.com/watch?v=2eU5WRdiu10> (aufgerufen am 16.7.2020)
- Sebel, *Zusammenstehen* (17.3.2020, rund 2,2 Mio Aufrufe):
<https://www.youtube.com/watch?v=tOG6gzkNZV4> (aufgerufen am 16.7.2020)
- Sebel feat. The 1st Lockdown Orchestra, *Zusammenstehen* (25.5.2020, rund 55'000 Aufrufe):
<https://www.youtube.com/watch?v=MxXKqNVXkWE> (aufgerufen am 16.7.2020)
- Silbermond, *Machen wir das Beste draus* (27.3.2020, rund 2 Mio Aufrufe):
<https://www.youtube.com/watch?v=q62vWAmBPrg> (aufgerufen am 16.7.2020)
- YTITY, *Der letzte Sommer* (03.8.2012, rund 32 Mio Aufrufe):
<https://www.youtube.com/watch?v=Yu-8-f9t5Ko> (aufgerufen am 16.7.2020)

Literatur

- Knoblauch, Hubert, 2009, *Populäre Religion. Auf dem Weg in einer spirituellen Gesellschaft*, Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- ZDF Bericht:
<https://www.zdf.de/verbraucher/volle-kanne/corona-song-von-sebel-100.html>
(aufgerufen am 8.7.2020).

